

Bermischtes.

Vatermord. In Bössingen (Württemberg) hat der arbeitscheue 28-jährige Seidenarbeiter Hammer, als er vom Tischboden herunterkam und die Tür verschlossen fand, die Tür eingeschlagen und seinen 50-jährigen Vater mit einem schweren Holzknebel daran mehrmals auf den Kopf geschlagen, daß der Vater tot zusammenbrach. Der erschlagene hinterließ 18 gründetl. noch unversorgte Kinder. Der Täter wurde verhaftet.

Selbstmord wegen des Subtilos. Frau Evangeline Hobbs, die Gattin des Bonbonier-Millionärs Hobbs, hat sich das Leben genommen. Dieser Selbstmord hat in London großen Aufsehen erregt, da James Hobbs als Freund und Förderer der Künste in ganz England bekannt ist. In dem Polizeibericht wurde als Grund des Selbstmordes der Millionärgattin ein schweres Herzbeben und unheilbare Melancholie angegeben. Die alles wissen, sprachen von Liebeskummer und Betwirren in der Ehe. Das alles aber ist es nicht, was Evangeline Hobbs in den Tod getrieben hat; der wahre Grund ist ebenso modern wie lächerlich: Frau Hobbs, eine stattliche Dame von 43 Jahren, hatte sich der Mode folgend, einen Subtilos zugeschnitten lassen und dann selbst eingeschnitten, daß er ihr nicht „zu Gesicht stand“ und daß sie damit ein bisschen komisch aussah. Das glaubte sie nicht überleben zu können, und so hat sie denn aus ihrem mitschlüchten Subtilos die Konsequenzen gezogen und zum Revolver gegriffen.

Polizeistrafen gegen das Auf- und Abpringen bei fahrenden Straßenbahnen. Das Überfallbahnwesen hat die Polizeibeamten angezeigt, energisch gegen die Unfälle des Subtilos, bei Fahrt befindlichen Straßenbahnen aufzudrängen, oder auf den Trittbrettern überfüllter Straßenbahnwagen mitzufahren; vorzugehen und die Schuldigen ohne vorherige Warnung zur Anzeige zu bringen. Die Überfaller sollen mit Geldstrafen belegt werden.

Gegen die Mädchenhandelsgerichte. Regierungsrat Dr. Runde vom Deutschen Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels, Kriminalkommissar Johannes Müller-Berlin und Mr. Badcom Johnson vom zuständigen Polizeibundeskomitee beschließen auf einer Erkundungstreise durch deutsche Hafenstädte auch Hamburg und befürchteten sich eingehend mit der Präzisie der Auswandererkontrolle und der Überwachung verdächtiger Elemente. Die Kontrolle macht es — entgegen immer wieder auftretenden Tatarendachnichten — nahezu unmöglich, Mädchen gegen ihren Willen auf ein Schiff zu bringen. Ähnliche durchaus beruhigende Verhältnisse wurden in anderen Hafenstädten festgestellt.

Die „Russische Wachtile“ wird abgerissen. Die sowjetrussischen Zeitungen melden, daß die Behörden in Petersburg beschlossen haben, die Peter-Paul-Festung niederrazieren, die während des Zarenreichs bekanntlich das berüchtigte Gefängnis für politische Verbrecher war, und auf ihrem Gelände einen Sportpark zu errichten. Nur die Kirche, in der sich der Kaisergräber befinden und einige andere historische Gedächtnisstätten sollen erhalten bleiben. Wie die Zeitungen melden, hat der Beschluss in der Bevölkerung allgemeine Begeisterung ausgelöst!

Explosion in einer dänischen Dalmühle. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Kopenhagen entstand gestern in der dortigen großen Dalmühle infolge Selbstentzündung von Bohnenmehl eine schwere Explosion. Das Mühlengebäude wurde aufeinander gesetzt. Acht Arbeiter wurden getötet, neun schwer verletzt. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Ein Wiener Radrennsport in der Sonntagskunde erschlossen. Der Wiener Schönplatz soll wurde gestern nachmittag in der Sonntagskunde von einem abgedrehten Bankbeamten, mit dem er einen Streit über eine Rechnung für ärztliche Behandlung hatte, durch mehrere Schüsse getötet. Der Täter beging darauf einen Selbstmordversuch und verlor sich schwer.

Schneefall in Holland. In der Provinz Limburg sind in der letzten Nacht starke Schneefälle niedergegangen, sodass im Eisenbahn-, Motor- und Autoverkehr große Verzögerungen eingetreten sind.

Neues Erdbeben. Nach Norden wird berichtet: Der Seismometer bei dielegem Erdbebenwarte versetzte gestern mittag 1 Uhr 36 Min. ein Erdbeben, das den Boden etwa zwei Stauben in Bewegung setzte. Die größte dieser Bodenbewegungen, die von 2 Uhr 22 Min. bis 2 Uhr 24 Min. dauerte, erreichte einen Betrag von etwa 210 Millimetern.

Ueberflutungen in Steiermark. Die Tagepost meldet große Ueberflutungen bei Pettau und Friedau. 150 Häuser mussten geräumt werden. Bis hier sind zwei Menschenleben zu beklagen. Von den Katastrophen sind etwa 1000 Personen betroffen. 150 Familien sind obdachlos und wohnen in Eisenbahnwagen untergebracht worden. Auch aus Agram wird Hochwasser gemeldet.

Vermeidener Diebstahlversuch in einem Eisenbahnzug. Die Zeitungen melden aus Bologna: Nach der Absicht des Auges Rom-Bologna aus dem Romer Bahnhof durchbohrten verwegene Diebe in der Höhe des Gedächtnis der Wand einer Eisenbahnabteilung, in der sich Beamte der Bank von Italien befinden, die eine Summe von 12 Millionen lire in Banknoten mitführten. Die Diebe durchbohrten dann die Wand des Koffers, in dem die Banknoten lagen und erbeuteten einige davon. Sie wurden aber dabei erwischt und verhaftet.

Heimliche Sprichwörter. Durch die Holländische Presse geht folgende niedliche Schulgeschichte. Der Lehrer will wissen, welche Sprichwörter den Schülern bekannt sind. Alles schweigt, nur der kleine Jan, der mit dem gestrengen Herrn Lehrer nicht gerade auf dem besten Fuße steht, rief den Herrn in die Höhe. Nun, was weiß Du für ein Sprichwort? — Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Weise beantworten können! Vergnügt meint der Lehrer: Ist Dir denn gar kein anderes Sprichwort eingefallen? — Doch, ich weiß noch eins: Wenn die Facke

dellt, der sieht sie sich an! — Das wird dem Lehrer doch zu bunt. Er mittelt bewußte Sache und läuft empört zum Herrn Schuldirektor. Mit dem zusammen tritt er die Klasse wieder und der Herr Direktor wendet sich nun an den kleinen Jan, sage einmal, Du willst doch noch ein anderes Sprichwort wissen! Jawohl, Herr Direktor, ein Ungläublich kommt selten allein!

Die Vergnügungsstadt in Schweden. Daß auch in dem sonst so gemessenen Schweden die Vergnügungsstadt nach dem Kriege stark angewachsen hat, geht aus einer Statistik der Zeitschrift des schwedischen Bürgerschafts über den Erfolg der künstlichen Vergnügungsstädte in den letzten sechs Jahren hervor, bis dahin dienten die Gemeinden rund 32 Millionen Kronen eingebracht hat. Allerdings ist der Erfolg der Steuer im letzten Jahre gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen und betrug nur rund 4½ Millionen Kronen, wovon rund ½ Millionen auf die Kino und etwa 1 Million auf die Theater entfielen.

Eine Gefälligkeit auf eigene Kosten. In einem kleinen Ort des Kreises Stora Ennen wurde kürzlich ein Bauer nachts durch Roboter an die Fensterläden aus dem Schlos geworfen. Draußen stand ein Stember, seines Reichens offenbar ein Schläfer, der den Bauern bat, ihm zu helfen; ihm sei ein schweres Schwein vom Karren gelungen. Der gefällige Bauer war sofort bereit und schlug sogar eine Belohnung für seine Hilfe ab. Am anderen Morgen machte der Bauer ein unendlich langes Gesicht, als er feststellen muhte, daß ihm ein teiles Schwein aus dem Stalle gestohlen worden war. Er hatte dem Dieb das eigene Schwein aus den Kartnen verladen lassen.

Gibt es eine Erklärung? Die meisten Menschen werden darauf antworten: Was für eine Frage! Das ist doch als ganz sicher festgestellt!, und sie werben sich auf die eigene vielseige Erfahrung berufen, daß sie durch Erklärung einen Schnupfen oder eine Grippe, vielleicht auch gar eine schwere Lungenerkrankung bekommen hatten. Manche Herzte hatten solche Anschauung von Erklärung aber schon lange befreit, und nun ist sie durch den Krieg sehr schwer erschüttert worden. Es ist nämlich statthalt festgestellt worden, daß das Feldheer, welches doch den schwersten etwaigen Erklärungseinflüssen ausgesetzt war, viel weniger an den vermeintlichen Erklärungskrankheiten gelitten hat, als die Bevölkerung dahinter. Darnach wird man also die Anschauung von der Erklärung, sei es durch Pustzug, Durchlässigung usw., aufgeben oder doch sehr einschränken müssen. Aber widerprüht dem nicht doch die tägliche Erfahrung? Nun, man lädt dabei gewöhnlich eine sehr wichtige Krankheitsursache außer acht, nämlich die Auto-suggestion, die eine fehlende Beeinflussung des Körpers bewirkt. Eine solche ist ganz unabweisbar und spielt eine bedeutende Rolle in unserem Leben. Geist und Seele beeinflussen den Körper viel stärker, als man gemeinhin zugibt oder ahnt. Der Zusammenhang ist dieser: es besteht nun einmal der Volksglaube an „Erklärung“, und wenn man sich einmal nahe Sträume geholt hat, dann sagt man sich: jetzt wirkt du einen tüchtigen Schnupfen bekommen! Diese Furcht und Überzeugung wirkt im Unterbewußtsein auf die Nasenschleimhäute, erzeugt eine Enzündung und der Schnupfen blüht. Durch Guss und Bandouit ist neuernlich nicht nur dies, sondern auch die Heilung durch Auto-suggestion ins rechte Licht gerückt worden. Es gibt dann auch ein sehr einfaches Mittel, sich vor Erklärung zu schützen: man überzeugt sich vom Gegenteil und vernichtet in sich die Furcht und Sorge vor vermeintlicher Erklärung, dann bleibt sie aus. Jeder mag's probieren, aber leicht ist es nicht; denn der alte Glaube haftet nur zu hartnäckig im Unterbewußtsein.

An

erhält die Aufforderung, vom nächsten Montagnachmittag einen Beitrag für die **Zeppelin-Ecken-Spende** zu geben.
Läßt den Appell an die Opferbereitschaft des deutschen Volkes nicht vergessen verhallen! Zahl auf Postkonto Stuttgart 547.

Z E Alle

Sammelstelle in Riesa: Riesaer Tageblatt.

DeThompson's

Seifenpulver

liefert blendend
 weiße Wäsche

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marka Schwan) das Paket 30 Pfg.

**Knorr
Püppchenküch**

Mehr zuviel
dazu lohnt!

Reliefdruck als Ersatz für Stahlstich

Buchdruckerei Langer & Winterlich, Riesa.

Schlachten des Weltkrieges.

Im raslosen Schaffen bewältigt das Reichsarchiv das ungeheure Altenmaterial über den Weltkrieg. Sein Frontkämpfer-Standardwerk „Schlachten des Weltkrieges“ (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.) ist um einen neuen Band bereichert worden. Archivrat Kurt Hennemann dat als Verleger des Bandes 7/8, St. Quentin II, seine Meisterdarstellung zu einem dramatischen Höhepunkt. Der große Anfang, den die Schlachtenfolge in allen Volkskreisen gefunden hat, zeigt dafür, daß das Reichsarchiv einem dringenden Bedürfnis Rechnung trug, als es sich ansichtigte, dem Frontsoldaten sein Erleben im Rahmen des Gesamtgeschehens zu zeigen.

Die nachfolgenden Textproben versetzen uns in den heroenhaften Kampf des Gardekorps, der den blutigen Verlustweg dieses Korps vor St. Privat weit aus en Helden-tum und Blutopfern übertrifft.

Ghrentag

der 1. Garde-Division bei Colomay — le Gourc.

Aus dem Biwal der Leib-Garde-Ussaren bei Monceau ritten in den grauenden Morgen zwei Offiziers-Patrouillen, die sich hinter Wiese trennten. Die um 6.45 vormittags beim Divisionshof in Baye vorliegenden Meldungen der beiden Patrouillenführer erwachten nicht den Aufschrei, das erste Gegenwehr bevorstand. Die Gesamtlage sprach mit großer Wahrscheinlichkeit dagegen.

Was jedoch die deutschen Ussaren-Offiziere in der kurzen Spanne zwischen Tagegrauen und Morgengrauen erkannt hatten, sollte gemäß dem französischen Kampferfahren nur eine vorgezogene Stellung bar. Dahinter rückten bis die 39. und 37. Brigade des französischen X. Korps von der Bahn südlich von Boulzur bis zu den Hängen nördlich Demé zur Verteidigung ein. Die 38. Brigade marschierte 5 Kilometer vor den deutschen Vorposten von Bervins über Boulpaix nach Saint. Ein überwältigendes Artillerieaufgebot stützte die Verteidigung.

Auf diese waffenstarrende Front wird nun ohnützlich aus der Nebelwand heraus die 1. Garde-Division schießen — 6 Kilometer breit, keineswegs einheitlich, ohne Reserven, ohne Schwerpunkt und bei der Brigade v. Fleist ohne Kr-

tilleierunterstützung, — für die Führung eine Neuerungsangriffsschlacht, daher für die Truppe ein mörderischer Kampf!

Als die Schülenlinien sich dem von der Wehrde von Colomay nach Westen führenden Feldweg auf etwa 900 Meter näherten, brach das Unwetter unvermittelt gegen sie los.

In vorzüglicher Hervorzahl wurde das Schuhengeschäft geführt, möchten recht und links Granaten werfen, die Linie in klinkenden Quaden hielten und die Schülen mit Erde bewerfen. Die Fußläufer hielten in dieser Höle wader aus.

Habt ist überall der Angriff wieder im Vorhorennen. Inodesverachtung und Tapferkeit wetteifert Offizier und Mann — —

Der Abstecher des kurzen Geschüts mit vorgeschoßenen französischen Abteilungen lob das Südlitz-Habt. des 1. Garde-Kregt. um 9.15 Uhr vormittags in 1200 Meter tiefer Höhle nordöstlich Colomay. Die niedrige, mit Bohnen bedeckende Linie, die wir hier „Friedhofshöhle“ nennen, trägt die feindliche Hauptstellung. Eine nicht hinter der feindlichen Linie aufgesetzte Batterie schlägt ihre Granaten nach Colomay herüber...

Die 12. Kompanie eröffnet um 9.30 Uhr vormittags mit dem Zug des 10. v. Honin und dem Halbzug des 10. v. Honin.

Um dem nun folgenden Duell gab die größere Zahl der feindlichen Gewehre den Auslöschung. In diese schmäule die 12. Kompanie bis auf wenige Leute zusammen. Der tapfere Honin fiel, 10. v. Honin wurde verwundet. Dann aber kam die Verteilung: Maschinengewehrfeuer folgte in die feindlichen Reihen. Uns geschlossen, wie sie geflüchtet hatten, liegend oder liegend, wurden sie niedergemacht. In den Haufen fielen zu Tode gesetzte Franzosen nicht mehr den Sieg zum Umfallen. In wilder Flucht hob der Rest der Regiments davon. — —

Den Franzosen war es mit Hilfe von Werkstücken gelungen, den zerstörten Angriffstruppe auf dem Hügelrand neuen Halt zu geben. Sie behaupteten sie die Friedhofshöhle, deren Basis für die öklich anstehende Stellung ihrer 37. Brigade ausreichend gewesen war...

Die Angriffstruppe der härtest gepräften Truppe war nach dem blutigen Ringen des Vormittags am Ersthaken, eine Reserve nicht mehr verfügbar. Noch war kein deutscher

Kettleriegeschöß über die zusammengeschmolzenen, von Sonnenbrand und Durst erschöpften, von feindlichen Granaten noch immer bringefeuerten Kompanien hinweg in die französische Linie gefahren. Als um die zweite Nachmittagsstunde die Nachbarbrigade wieder Boden gewann und den Gegner des 1. Garde-Kregt. allmählich zur Preißgabe seiner Stellungen zwang, ging es auch hier wieder vorwärts.

Das französische 48. Kregt. schlug sich tapfer. Beim Vortragen des Angreiffs entstand auf der von den Gegnern geräumten Friedhofshöhle im Granatfeuer Stufen und Verwirrung. Einzelne Leute suchten wieder Deckung hinter dem Hügelrand. Da griff der Kregt. Kommandeur persönlich ein. Oberst Prinz Eitel Friedrich leitete das Gefecht seit etwa 11.00 Uhr von Höhe 184 an der Straße nach La Saard. Er eilt jetzt zur Linie vor und befiehlt einem Halbzug der Kompanie 6. Riedel, ihm zu folgen. Soeben ein-treffende 6. Garde-Patrouille läuft hin an, gleichfalls 70er, die von ihm mit dem Ruf: „Gallo Kregt. Böhmisch mit mir!“ angelockt werden. Der tote Tambour Otto der 11. liegt unweit von seiner Trommel. Die griff der Prinz auf, ein Granatrad trug sie, während jener den Hörnden Marsch, den Marschmarsch der „Böhmischen Bataillone“, sang. Mancher Ton ging im Krachen der Granaten unter. Verwundete drohen in degenhafter Kurzrufe aus. Das Beispiel ihres vereideten Führers rüttet die Truppe über den kurzen Augenblick versegner Kraft hinweg und verzehrt ihr neuen Angriffsgeist. Nun lärmte sie unablässlich weiter bis auf den vom Feind geräumten Hügel vor Ridoumont.

Der letzten Angriff des 1. Garde-Kregt. hatte die letzte Heldentaufgabe v. Coler, II. d. H. v. ausgezeichnet unterstützt.

Die französische Artillerie mächtig nur sehr allmählich ihr Feuer. Mit der feindlichen Infanterie am Rand von Ridoumont wurdenständig Schüsse gewechselt. Der Kampfleute ab. „Colomay“ hielt fortan ein neues Ruheblatt in der Geschichte des 1. Garde-Kregt. Böhmische Marsch und Böhmischer Drill — das waren die harten Kurzzeiten der Kraft, die sich hier als Angriffsgesetz und tödliches Kettchen in wunderbarer Größe offenbart.

Der Reichsarchiv, Wiss.